

Meine Schöpfungsentwicklungslehre als Grundlage der neuen Welt- und Lebensreligion, der Kallisophie.

Das Heiligkeitsgefühl und das Ideale.

Aber sich hinaus Höheres zu schaffen, ist das Wesen aller Schöpfung und Entwicklung, ist das Wesen jeder wahren Liebe, Arbeit und Kultur. Es ist auch das Wesen jeder wahren Wissenschaft, Moral und Religion! Dieses entspringt aus dem Heiligkeitsgefühl des inneren Lebens für das Ideale!

Wo dieses fehlt oder verkümmert ist, da hört jede Neuschöpfung und Höherentwicklung auf, da tritt Stillstand und Dekadenz ein.

Der Kampf ums Dasein, den Jean Lamarck in seiner Deszendenzlehre als Ursache der Entwicklung der Arten gelehrt hat, erklärt wohl die Umbildung und die Anpassung der Lebewesen an die vorhandenen realen Lebensbedingungen, aber er erklärt nicht ein darüber hinausgehendes Streben nach Höherem und Besserem. Auch erklärt Charles Darwin in seiner Selektions- oder Zuchtwahllehre nicht die Vervollkommnung der Lebewesen bis in die Spitzen aller Krongeschöpfe hinein, insbesondere nicht die Entstehung und den Entwicklungsweg des Menschen bis zu seiner jetzigen Höhe einschliesslich seiner Kultur, die er geschaffen hat.

Beiden Forschern und auch Ernst Haeckel ist ein drittes, viertes und fünftes Entwicklungsprinzip resp. -gesetz unbekannt geblieben.

Es sind die Entwicklungsgesetze, welche zugleich die Schöpfungs- und Urzeugungskräfte in sich Schliessen und welche ich aus der Entwicklungsgeschichte einesteils und durch beweisführende Experimente andernteils nachgewiesen habe.

Das erste Prinzip ist die von mir experimentell nachgewiesene Empfindungsenergie der chemischen und der astralen Materie als primäre geistige Wurzelkraft, die nicht mit mechanischen Schwingungen und auch nicht mit chemischer Energie identisch ist.

Das zweite Entwicklungsprinzip ist die von mir entdeckte, organisierende und strahlende Lebenskraft "Helioda" als geistige Grundkraft des individuellen Lebens in den Organismen.

Als das dritte Entwicklungsprinzip erkenne ich — das Anpassungsprinzip im Kampf ums Dasein —, das Lamarck gefunden hat, an.

Als viertes Entwicklungsprinzip lasse ich das von Darwin gefundene — der natürlichen Zuchtwahl —, gelten, wodurch die Entstehung der reichen Gliederungen aus einer Stammesart und schliesslich auch die Endgliederungen bis zur Erstarrung der Art oder Nasse sich erklären lässt. Die Zuchtwahl erschöpft sich in der Erzeugung paralleler Variationen, aber ohne über eine gewisse Grenze hinauszukommen. Aus ihr sind aber die Höchstleistungen, die die Grenzen der einfachen Zuchtwahl weit überschritten haben, nicht zu erklären. Lamarck, Darwin und Haeckel haben nicht die natürliche Schöpfung, den schöpferischen Geist in der Entwicklung, das Wunder der Zeugung und die Entstehung des lebenden Protoplasmas mit dem geistigen Grundvermögen des Empfindens, Wollens und individuellen Gestaltens usw. aufgefunden. Ihre vermeintlichen Erklärungsversuche über diese Tatsachen sind keine Erklärungen, sondern in Selbsttäuschung gemachte Verschleierungen der wirklichen Vorgänge des Naturgeschehens, soweit sie sich nur allein aus rein geistiger Ursache erklären lassen. Damit werden ihre wirklichen Beiträge zur Entwicklungsgeschichte nicht geschmälert.

Diese Ursache habe ich erst in dem fünften Entwicklungsprinzip, dass zugleich das

schöpferische Prinzip aller Ideale ist, aufgefunden; es ist das Heiligkeitsgefühl der idealen Liebe, über sich und die reale Welt hinaus Höheres zu empfinden, zu glauben und zu denken und mit allem Ernst auch zu schaffen und zu verwirklichen.

Das erste dieser fünf Prinzipien, das Empfindungsvermögen der Materie, erklärt die natürliche Welterschöpfung durch geistige Eigenenergie der Materie, sowie die innere und äussere Weltordnung und das weise Zweckmässigkeits- und Ökonomieprinzip in der Natur und es erklärt schliesslich die Urzeugung der organischen aus der anorganischen Materie.

Das zweite Prinzip, das in der individuellen Lebenskraft der Lebewesen zum Ausdruck kommt, erklärt die Tatsache, dass jedes individuelle Leben auch individuelle Eigengebiete schafft und einen bestimmten geistigen Innencharakter herausbildet, der sich in der äusseren Gestalt und Form offenbart und das Innenleben widerspiegelt.

Umgekehrt wirkt diese gesamte innere und äussere Organisation auf den inneren Charakter der individuellen Lebenskraft, die wir Seele nennen, rückwirkend mitbestimmend ein.

Erst nun können wir das von Jean Lamarck beobachtete Deszendenzgesetz begreifen, nämlich, dass die von mir nachgewiesene Lebensenergie eine wichtige sekundäre Eigenschaft, das Anpassungsvermögen hat, das im Dienste der Erhaltung der Individualität steht und das neben dem Artentypus auch einen individuellen Charaktertypus schafft, der die äusseren umgebenden Lebensbedingungen einer Art widerspiegelt. Das ist in der Biologie längst anerkannt und auf diese äusseren physiognomischen und körperorganischen Artenmerkmale stützt sich

vornehmlich die ganze natürliche Entwicklungslehre.

Aber erst durch meine Entdeckung der organisierenden und formbildenden Lebenskraft "Helioda" wird nicht allein die Anpassung an die Aussenwelt und der Artentypus der Lebewesen erklärt, sondern auch der individuelle Lebensinnencharakter, der Eigenwillen jedes einzelnen Individuums einer Art aus der äusseren Erscheinung Form, Farbe, Strahlungs-, Spannungs- und Bewegungsenergie festgestellt und damit wurde das reingeistige Lebensprinzip, das Individual- und Persönlichkeitsprinzip, das sich aus Selbstwollen und nicht aus mechanischer Anpassung erklärt, aufgefunden.

Nach Jean Lamarck lässt sich die Anpassung nach rein mechanischen Gesetzen erklären und daher hat auch die Lamarcksche Deszendenzlehre, die mechanistische Weltanschauung, so ausserordentlich gefördert, die geistige dagegen verdrängt. — Der von mir nachgewiesene, gegen Zufall und mechanisch. chemische Einflüsse wirkende Gegenwillen des Individuums, der zugleich ein individuelles Lebenshochgefühl entwickelt, unterbricht das chemisch mechanische Zufallsgesetz und ordnet sich dieses unter. Die individuelle Lebenskraft sucht zu herrschen.

Gerade hierin liegt der gewaltige unterschied der beiden grundverschiedenen Entwicklungsprinzipien und daher auch zugleich der Lehrtendenzen, denn Lamarcks Lehre förderte die materialistische und vernichtet die geistige Weltanschauung. Meine Lehre vertritt das materialistische und geistige, das reale und ideale Seiende und fördert alles gemeinsam zur höchsten Harmonie, worin das Geistige und Ideale über alles steht.

Durch Charles Darwins Selektions- oder Zuchtwahllehre wird schon ein individuelles

Wahlprinzip zugegeben, jedoch stellt Darwin dieses unter den Geschlechtstrieb, den er wiederum im Dienste der Erhaltung der Art im Kampfe ums Dasein sich denkt. Zweifellos ist Darwins Entdeckung, dass durch die Zuchtwahl sowohl parallele Gliederungen, sowie Niederungen und Höhengzüchtungen bewiesen sind, ein viertes Entwicklungsprinzip unverkennbar aufgefunden, aber auch dieses erklärt uns nicht jene letzten Lebenswunder, die die rein geistige Höhenbildung der Kronlebewesen, insbesondere des Menschen, hervorgerufen hat.

Nach Lamarcks und Darwins aufgefundenen Entwicklungsgesetzen sind nur gewisse Zwischenglieder der Lebewesenentwicklung zu erklären, sie lassen aber die tatsächlich vorhandenen rein geistigen Entwicklungsgesetze gänzlich ausser Acht. Daher zeigt auch die ganze Weltanschauung Ernst Haeckels, die sich darauf aufbaut, von einer derartigen unzureichenden Durchbildung und philosophisch psychologischen Unkenntnis, dass sie schon längst nicht mehr ernst genommen wurde von allen denen, die schärfer in das Naturgeschehen gesehen haben und dabei zu kritischen Betrachtungen über die Harmlosigkeit, mit welcher man die Welträtsel nach rein materialistischen Gesichtspunkten zu erklären versucht hat, gekommen sind.

Erst das fünfte von mir aufgefundenene Entwicklungsprinzip, das Heiligkeitsgefühl und der Liebestrieb für das Ideale erklärt uns eigentlich alle letzten und höchsten Wunder der Natur aus natürlichen Ursachen, nämlich die ununterbrochene Neuschöpfung und aufsteigende Höherbildung gewisser Arten, insbesondere des hochentwickelten Menschen und seine geleistete Kulturarbeit.

Es erklärt die ideale und reale Welt zugleich und erklärt schliesslich die Spaltungs- und

Verinnerlichungsenergie der Lebenskraft aller höheren Lebewesen, gleichviel, ob sie aus chemischer oder aus rein astraler Materie gezeugt und entwickelt sind.

Zugleich findet damit auch die individuelle Unsterblichkeitsenergie aller Kronlebewesen eine natürliche Erklärungsmöglichkeit und erhält der Glaube an höchste, heilige und vollkommene Weltentwicklungswesen, der Glaube an das höchste Gute, an das Göttliche, nicht nur seine natürliche Berechtigung wieder zurück, sondern er erhält auch eine derartige naturwissenschaftliche Wahrscheinlichkeit, dass er bei weiterer Untersuchung zur vollen Gewissheit wird.

Meine **erste Entdeckung** wurde die Grundlage zu einer natürlichen Schöpfungsentwicklungslehre und neuen Weltanschauung, **die zweite** die Grundlage zu einer neuen Lebenslehre und Psycho-Physiognomik, **die dritte** die Grundlage zu einer neuen Ethik, Kunst und Religion.

Das Ideal, das ich lehre, ist die ethische Schönheit, dieses in den Lebewesen und insbesondere in den menschlichen Persönlichkeiten zur Verkörperung zu bringen, **ist mein erstes und nächstes Ziel**. Eine Natur und Kultur des Himmels auf der Erde zu schaffen, **ist mein zweites Ziel**. Es ist ein hochgestecktes Ideal, aber wenn wir sehen, was bisher in Tier- und Pflanzenzucht, Land Forst und Gartenbaukunst, im Verkehrswesen, Handwerk, Industrie und in dem idealen Kunstschaffen erreicht worden ist, so hoffe ich, wird noch unendlich mehr erreicht werden können.

Eine Vergöttlichung der menschlichen Seelen durch tiefere Verinnerlichung und Steigerung des Nachfühlers, des Mitfühlers und des Wohlwollens zu verwirklichen, das **ist mein drittes Ziel**; auch dieses ist bei den stark sich vermehrenden Dekadenzerscheinungen bei

den Kulturvölkern nicht leicht, aber nicht unmöglich.

Die höchste, heiligste Liebe, Schaffenskraft und Zeugungskultur zu erwecken und weise Selbst- und Jugenderziehung einzuleiten, das ist **mein viertes Ziel**, das ich erstrebe.

Charaktererkennung und Menschenkenntnis, — die Erkennung der geistigen Qualitäten, sowie der Durchschnittstypen, der geistigen Minderwertigkeiten und der geistigen Höhenmenschen zu lehren und zu verbreiten, das ist **mein fünftes Ziel**.

Um daraufhin die Menschen zu der Einsicht zu bringen, dass von der praktischen psychophysiognomischen Menschenkenntnis erst alles höhere gesellschaftliche Leben, Menschenglück und die Verwirklichung des idealen Zukunftsstaates abhängig ist, überhaupt erst praktisch möglich wird. — Denn erst von der Zeitperiode an, wo die Tüchtigsten und Besten auch allgemein erkannt werden, werden sie nicht mehr unterdrückt, sondern auf die Führerplätze gestellt. Weil man weiss, dass sie die höchsten Werte schaffen. Denn nur die, Liebe, Schönheit und Weisheit ausstrahlenden Edelmenschen, mit den höchsten Welt und Menschheitsidealen sind die strahlenden Sonnen, die ganze Klassen, Verbände, Völker und Länder mit Licht und Wärme, Glück und Liebe erfüllen. Dieses zu lehren, **ist mein höchstes Ziel**. Ich sehe daher mit Hochachtung auf jene deutschen und ausländischen Fürsten und Fürstinnen zurück, welche es sich angelegen sein liessen, aus ihren Kindern, mit Hilfe erster Erzieher, teilweise schon hochideale Menschen heranzubilden. Ich wünsche, dass das in jeder Bürger- und Arbeiter-Familie Nachahmung finden möge, denn auch der Bürger und intelligente Arbeiter muss Anteil haben an der Regierung und Verwaltung, an der Rechtsprechung und an der Heeresleitung, an der

Gesundheitsberatung und an der allgemeinen Friedensvermehrung und inneren Wohlfahrtspflege.

Alles dieses muss vorangehen, um **mein siebentes Weltideal** erreichen zu können, nämlich die Umformung der Gesellschaft nach der natürlichen Rangordnung der Geister in meinem Vaterlande, in Europa und unter allen Völkern der Erde. Nur so erscheint mir jener heilige Engelsgesang der Verwirklichung näher gerückt, der Gesang, der uns so ewig schön erklingt:

"Ehre sei Gott in der Höhe,
Friede auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Somit söhnt diese meine Lehre, die Kallisophie, Naturwissenschaft und Okkultismus, Glauben und Wissen, freie Religion und freie Wahrheitsforschung aus und wir erhalten durch sie eine neue, beglückende, ideale, harmonische Weltanschauung, Religion und Lebenskultur wieder. Ihr sei fortan mein Leben geweiht!

Wer noch viel glauben und hoffen kann, wer an die alles überwindende Lebenskraft glaubt, wer eine unerschöpfliche Liebe und Kraftentfaltungsmöglichkeit, aber auch einen unerschütterlichen, treuen und festen Willen mitbringt, der werde mein Bundesgenosse und folge mir nach!

Carl Huter.

Fettdruck durch die Carl-Huter-Stiftung.

Der Artikel ist datiert mit Dresden, 16. September 1910, d.h. zwei Tage vor der Eröffnung des Carl-Huter-Museums in Leipzig.